

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Innlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Helsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Bertretung der "Pettauer Zeitung" für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofen in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Der Anfang vom Ende.

Wenn der Bericht des Correspondenten des "Grazer Tagblatt", (Siehe Pol. Notizen), welchen dieses mit fettgedruckten Lettern bringt, auch nur zum Theile den wirklichen Thatsachen entspricht, wenn sich der constitutionelle Monarch, der bisher nur dann mit seinem Machtworte in die Steuerung des Staatschiffes eingriff, wenn der Curs des selben bedenklich unsät und schwankend geworden war, wirklich bewogen fand, den Lenkern der Geschick Österreichs wieder einmal den Curs anzugeben, den er zum Wohle des Staates und seiner Böller für den allein richtigen hält, dann wären die Tage der Coalition gezählt.

Es ist ein über alle Maßen betrübendes Schauspiel, welches das heutige Abgeordnetenhaus bildet; ein unsäglich wüstes Bild von Parteigehader, Nationalitätenstreit, Interessenvertretung, Streberthum, Phrasendrecherei und unfruchtbarem Doctrinarismus, akademischer Erörterungen der einfachsten und eminent praktischen Wirtschaftsfragen, eine geradezu bemitleidenswerte Sucht, den brennendsten Fragen aus dem Wege zu gehen und sich in Dinge zu verbeissen, die weitab von dem Wege liegen, den sich die Coalition vorgezeichnet hat: Ruhenlassen der nationalen Sonderinteressen und ehrliches Zusammenarbeiten in allen wirtschaftlichen, administrativen und sozialen Reformen. Es sieht sich an, das heutige österreichische Abgeordnetenhaus, wie der Thurm zu Babel, als Gott plötzlich die Sprache der Bauleute verwirrte; es versteht einer den andern nicht mehr und alle zusammen verstehen sich selbst nicht und die Zeichen der Zeit noch weniger.

## Der Schützenhauptmann.

(Schluß.)

Endlich kam Herr Justinus, etwas unsicher aufstrebend, in's Vorzimmer gestolpert und schrie mit Stentorstimme: "Antreten!" — Nina stürzte herbei und wollte ihm Hut und Stock abnehmen, allein das schien Herrn Justus zu ärgern. — "Nimm Stellung wenn Du mit mir redest!" — schnauzte er sie an und Nina fuhr erschrocken zusammen. — "Gut wärs! so, und jetzt schau dass ich etwas zu essen krieg, ich bin hungrig, der lumpige Löwenwirt" hat nur Fastenspeisen, weil Freitag ist! — Schnellschritt, marsch! — damit stolperte er in's "gute Zimmer" und pfiff den "Gigerlmarsch." — "Justinus!" — rief es aus dem Nebenzimmer im höchsten Discant, — "willst Du mich wirklich unter die Erde bringen?" — Herr Justinus gieng in's Nebenzimmer und lachte hellauf: — "Nicht die Spur Alte, wär schad' um Dich! Geh, steh auf und bock nit, denn nützen thuts dir nichts Justina!" — "Rein, bei dir nützt nichts mehr Mann, Du hast kein Herz mehr zu mir! Ich — ich lass mich scheiden von Dir!" — freischrie die erboste Gattin, deren Zorn sich endlich Lust machen konnte gegen den einzigen schuldigen Theil, — "scheiden lass ich mich von Dir!" — "Na, wann Du's nicht anders thust Alte, so scheide Dich halt. Ich behalt' mir die Nina und

Es hört keiner das dumpfe Grossen in den breiten Volksschichten, — aller Volksschichten, — nicht einer einzelnen.

Der Bauer ruft nach Erleichterung der schier unerschwinglichen Steuern, — sie hören es nicht; der kleine Gewerbsmann ruft um Schutz gegen die übermächtige Concurrenz der Großindustrie, — sie hören es nicht; der Kaufmann ruft um Schutz gegen die Schwindelconcurrenz, — sie hören es nicht; der Arbeiter ruft um Schutz gegen die Ausbeutung seiner physischen und intellectuellen Arbeitskraft durch die Industrie- und Fabrikbarone, — sie hören es nicht; der Beamte ruft nach besserer Bezahlung, — sie hören es nicht! Alle aber, alle ohne Unterschied rufen: so arbeitet doch einmal; — arbeitet so wie wir arbeiten müssen um eure Diäten, um die schweren Kosten des ganzen parlamentarischen Apparates aufzubringen! — Und auch das hören sie nicht, können es nicht hören, weil sie sich selber einander die Ohren vollschreien mit allerlei Phrasen, die ein jeder für die Quintessenz politischer Weisheit hält.

Der Handelsminister hat ihuen Gesetzentwürfe zum Schutze des kleinen Gewerbe- und Handelstandes vorgelegt zur Berathung; sie haben einen Ausschuss von 36 Mitgliedern zur Prüfung dieser so wichtigen Gesetzentwürfe eingesetzt und — dieser Ausschuss ist schon in seiner ersten Sitzung nicht beschlussfähig gewesen. In der zuletzt anberaumten Sitzung dieses Ausschusses erschienen trotz der Bitten und Mahnungen des Präsidenten blos — 12 Mitglieder. Weshalb? Die der vereinigten Linien angehörigen Liberalen vertreten eben die Interessen der Großindustrie und des Großcapitales

und daher sind sie gegen diese freisinnigen Gesetzentwürfe. Der Obmann des Strafgesetz-Ausschusses hat seine Stelle einfach niedergelegt, weil er mit einzelnen "Stylisirungen" nicht einverstanden ist. Der eine nerget daran herum, weil anstatt des Wortes "Kerker", — "Guthaus" gebraucht wird; — der andere, weil das neue Strafgesetz nicht "katholisch" genug sei; — der dritte will, dass "die Wissenschaft und ihre Lehren" nicht frei sein sollen; ein vierter findet durch den Strafgesetzentwurf die "Autonomie" der Länder verletzt! So stellen die verschiedenen Herren nach ihren verschiedenen Parteiansichten einfach fest, dass das neue Strafgesetz, welches wie alle Strafgesetze in der ganzen Welt dazu geschaffen ist, die Art und Weise der Verfolgung und Bestrafung von Übertretungen, Vergehen und Verbrechen festzusetzen, — selbst eine Anleitung zu Vergehen und Verbrechen sei. Ist das nicht das allerföhllichste, was Abgeordnete, welche das Volk nach Wien schick, um über sein Wohl und über das Gedeihen des Reiches zu beraten, in ihren verbohrten Parteiansichten leisten können? Nicht das Ganze wird geprüft, beraten, verbessert, richtiggestellt oder fallen gelassen, — sondern einzelne Worte, einzelne Sätze werden herausgezischt und daran wird stundenlang herumgezerrt, — bis die übrigen, welche diesem Dreschen leeren Strohes zuhören müssen, vor Langeweile einschlafen, oder sich aus dem Saale entfernen, oder alles Interesse an der Sache überhaupt verlieren. Und das heißen unsere liberalen Volksvertreter arbeiten.

Mit dem neuen Heimatgesetze, das so oft verlangt, urgirt und als eine der brennendsten Fragen bezeichnet wurde, geht es ebenfalls so.

geht ins Loch, — und die "Mutter dieser ganz verlotterten Batterie", die manipulirende Feuerwerkerin, wird degradirt! — damit schlug er auf den Waschtisch, dass Bahnbursten und Seifenschalen tanzten und stolperte in sein Arbeitszimmer. Man sieht, dass die militärische Abrichtung des Herrn Justinus Wendlein bereits schöne Früchte zu tragen begann.

Am nächsten Tage, es war Samstag, gieng es im Hause Wendlein so stille zu, wie in einem Karthäuserkloster. Weder die gnä Frau, noch Fräulein Nina, am wenigsten aber Resi, schienen das Bedürfnis zu haben, den gestrigen "Batteriebefehl" zu commentiren. Herr Wendlein war am Vormittage weggefahren, ohne zu sagen, ob er zum Mittagessen komme, oder nicht. Er kam nicht und — Frau Justina brummte nicht einmal darüber. Sie sah sehr angegrissen aus und machte ein Gesicht wie eine Märtyrerin. Fräulein Nina konnte das nicht lange ansehen; weinend warf sie sich der Tante um den Hals und schluchzte: "Wenn Du fortgehst Tante, gehe ich mit Dir!" — solche Aufopferung rührte die Tante tief und sie weinte mit der Nichte ein zärtliches Duett, während Resi von ihrem Lebensüberdrusse abgekommen war und drohend vor sich hinbrummte: "Wenn ich tot wär', nachher gieng die Nemasuri mit der Kellnerin erst recht an! den G'fall'n Wu ich Dir schon nicht lieber Karl!"

Im Verwaltungsausschusse verlangt der Abgeordnete Fuchs die Beratung, — der Abgeordnete Kaiser die schleunige Erledigung, Abgeordneter Graf Bedtrix ist für den Entwurf, — Abgeordneter Waiss ganz dagegen. Und das kommt bereits im Ausschusse vor; was wird erst im Plenum geschehen? Die Steuerreform ist so dringend, dass alle Welt, — nämlich die am schwersten besteuerte, — mit heißer Sehnsucht darauf wartet; — Abgeordneter Noske constatirt dagegen, dass die Steuerreform für Wien eine Gefahr sei, weil der Großcommune durch diese Reform jährlich  $3\frac{1}{2}$  Millionen Gulden entgehen würden, die durch eine „Mehrbelastung der Bevölkerung“ hereingebracht werden müsste. Ob Herr Noske die vielen Börsenbarone in Wien zur „Bevölkerung“ rechnet, sagt er nicht!

Nein, unter solchen Umständen wäre es kein Wunder, wenn der Monarch daran dächte, diesen Reichsrat aufzulösen.

Es wäre kein Wunder, wenn der Kaiser von Österreich, unter dessen Regierung der von allen Nachbarn verhöhnte und mißachtete, am Rande des Bankerottes gestandene Staat, sich seine heutige achtunggebietende Stellung in Europa errang, und sich finanziell so hoch emporhob, dass anstatt des chronischen jährlichen Defizites von vielen Millionen, trotz der riesig gesteigerten Mehrausgaben, — der Staatshaushalt nunmehr jährlich Millionen an Überschüssen aufweist, — es wäre kein Wunder, wenn der Monarch, der aus diesen beiden Umständen den geradezu riesigen Opfermut seiner Völker er sieht, sein kaiserliches Machtwort in die Waagschale würfe, um diesen opfermutigen Völkern die innere Ruhe zu geben, die ehrgeiziges, egoistisches, politisches und nationales Streberthum zerstörte, um im Trüben zu fischen.

Jeder ehrliche Deutsche müsste tief aufathmen, wenn der Baum gebrochen würde, jenes unheimliche Geprust, welches die Fäden verwirrt, so oft sie auch geordnet wurden im Laufe der Jahre, seit es selbst diese Fäden in der Hand hielt, zum Unglücke der Deutschen Österreichs, wenn dieses Geprust von der Bildfläche verschwände für immer. Dieses Geprust hatte den eisernen Ring geschmiedet, innerhalb welchem der ewig heitere Graf Taaffe so lange fortwurzelte, als es dem „Fundamentalartikel-Grafen“ gefiel. Als derselbe mit seiner Schöpfung nicht mehr zufrieden war, zerschlug er den eisernen Ring und schuf die Coalition mit dem bekannten Programme: Waffenstillstand, Wahrung des status quo im nationalen Besitzstande und Vereinigung zu rein wirtschaftlicher Arbeit.

Auf diesen Röder bis die „Vereinigte deutsche Linke“ an und erhielt sogar zwei ganze Minister als Belohnung.

Nun glaubten die Völker Österreichs einen

Es war sehr spät als Herr Wendlein heimkehrte und da er Frau, Nichte und Köchin seiner wartend fand, gieng der Teufel wieder los: „Habt's 'n Zapsenstreich überhört?“ — rief er zornig. — „Schaut's, dass in's Nest kommt's und morgen alles zum Rapport!“ Ich bin doch neugierig, ob ich Ordnung hineinbring' in das ganze verlotterte Werk!“

Er gieng sofort schlafen. Frau Justina folgte seufzend und Herr Wendlein hörte sie die halbe Nacht still in ihren Polster weinen. Aber er rührte sich nicht, sondern that als ob er schmarche — der Unmensch.

Am nächsten Morgen, Sonntags Cantate, war der Frühstückstisch bereits gedeckt und alles in schönster Ordnung; als er in's Speisezimmer trat, küssste ihm Nina die Hand und verschwand eilig. Frau Justina erhob sich und goss ihm den Kaffee zusammen, dann legte sie ihren runden Arm um seinen Nacken und sagte sanft: „Mann, Justinus, war denn das alles notwendig? Red' einmal!“ — Herr Wendlein sah sie scharf an. — „Hab' ich den Lärm angefangen, oder Du? das muss jetzt heraus Justina!“ — „Ich Justin!“ — sagte sie, den andern Arm um seinen Hals schlängend. — „Es war nicht recht, nein, — Du willst nicht Hauptmann sein, so mag's dabei bleiben,

Augenblick wirklich daran, dass der Gottesfriede hergestellt sei. Aber Graf Hohenwart war anderer Meinung; er hatte die Coalition nicht geschaffen, damit wirklich der Friede werde, denn dann wäre er ja überflüssig und das eben darf nicht sein. Österreich darf ohne den Grafen Hohenwart nicht regiert werden. Als Minister selbst, ist er seit der Zeit unmöglich, als er die böhmischen Fundamental-Artikel annehmbar fand; aber die Rolle des Mephisto ist noch lohnender. Das deutsche Gretchen muss fallen, daher erinnerte Graf Hohenwart zuerst den Coalitions-Unterrichtsminister daran, dass sein Vorgänger den Slovenen ein Gymnasium in Cilli versprochen habe. — In jedem anderen Staate würde der neue Unterrichtsminister gesagt haben: „Berehrter, wenn neue Minister das perfekt machen sollen, was ihre Amtsvorgänger versprochen oder geplant haben, so ist ja ein Ministerwechsel überhaupt ganz überflüssig. Nach den constitutionellen Regeln ist ein neuer Minister nicht für das verantwortlich, was sein Vorgänger that, sondern nur für das, was er selber thut. Ich habe den Slovenen nichts versprochen und habe ihnen daher auch kein Versprechen zu halten, basta.“ —

In Österreich aber that der Unterrichtsminister das was Graf Hohenwart wünschte. Der Protest der Deutschen Österreichs ließ ihn vollständig kalt. Die Cillier bekommen ein slovenisches Gymnasium. Ist das alles? Oh noch lange nicht! Die Coalitionsregierung arbeitete eine Wahlreform aus, — nicht so radikal natürlich wie die Taaffe'sche; allein dem Grafen Hohenwart war sie doch viel zu radikal und — das k. k. österreichische Ministerium strich vor dem Fundamentalartikel-Grafen die Segel und zog den Wahlreformentwurf zurück. Auch das ist noch nicht alles! Dem Grafen Hohenwart genügten die rein italienischen Amtstafeln in den Küstenstädten des istrischen Litorale. Er wünschte doppelsprachige, italienisch-slovenische, obgleich die Italiener nicht slovenisch lesen können und die istrischen Tschechen oben am Karste auch nicht. Aber was thut's, er wünschte es und der k. k. österreichische Justizminister beeilte sich, diesen Wunsch zu erfüllen.

Nun scheint es aber, dass weder Mephisto noch Faust eine Ahnung davon hatten, dass das italienische Gretchen doch nicht so leicht herumzukriegen sei, wie das deutsche, sondern über diese ehrbare Annäherung einen Höllenlärm schlagen und sich mit Steinwürfen vertheidigen würde. Einstweilen hat man zwei Compagnien Soldaten zur Beruhigung der energischen Schönen abgeschickt. Ob das helfen wird? Zwei und wenn nöthig noch mehr Compagnien Soldaten vermögen viel auszurichten, aber Liebe und Anhänglichkeit lassen sich nicht einprügeln.

Einst, als die Attentate auf die Monarchen

denn Du hast recht. Zum Commandiren bist Du nicht, Du bist viel zu gut und zu weich dazu. Laufend besser ist's Du bleibst so, wie Du's warst, gelt Juster!“ — Sie küsste ihn zärtlich, aber Herr Wendlein lachte höhnisch auf. — „Ja, ein Pantoffelheld und Siemndl soll ich bleiben, was Justina? Gibts nicht mehr! Ich bin Schützenhauptmann und bleib's! Und wann Du dich auf'n Kopf stellst, Frau! Nachmittag ist Übungsparade, die hab' ich anbefohlen. Kannst zuschauen, damit Du dich überzeugst ob ich commandiren kann oder nicht! Fertig!“

Frau Justina schlich zu ihrem Stuhl und seufzte tief auf. Sie war eine entthronte Königin; wo sie bisher milde regiert, da wird von nun an Herr Justinus herrschen. Warum hatte sie auch nicht geschwiegen zu dieser vertrackten Schützenhauptmannschaft? Jetzt hatte sie's.

Am Nachmittage gab's Lärm in der kleinen Stadt. Der Hornist des Schützenvereines blies „Sammeln“ und die Schützen sammelten sich am Platz vor des Hauptmanns Haus. Eine Menge Zuschauer standen überall herum; unter den Fenstern des Wendlein'schen Hauses stand eine ganze Reihe Soldaten! auch der Bugsführer Karl war da. — „Der reinste Landsturm; einer trägt die Flinte rechts, der andere links. Und gemütlich

Eurapas förmlich epidemisch aufraten, und Alexander II, der freisinnigste Kaiser den Russland je gehabt, den Nihilisten zum Opfer fiel, sprach Kaiser Franz Josef von Österreich die schönen Worte: „Ich lebe mit meinen Völkern in Frieden.“ Er hatte das vollste Recht zu diesem Aussprache und hat es heute noch. Er kann nicht zugeben, dass dieser Friede ununterbrochen und geradezu mutwillig von jenem Manne gestört wird, der Österreich schon einmal nahe an jene Grenze gebracht hat, wo es sich in seine Theile auflösen müsste, an die Grenze einer losen Föderation von Ländern und Ländchen, Nationen und Nationalen, die beim ersten Stoße von außen, in Trümmer gegangen wäre.

Es ist immerhin besser, Graf Hohenwart fällt mit den doppelsprachigen Amtstafeln in Pirano, wenn er schon diese Alternative gestellt hat, als dass er und seine Schöpfung durch einen scharfen Aufzug von oben wegblasen, oder durch einen Sturm von unten weggefegt wird. Es wäre wenigstens ein effectvollerer Abgang als der, den ihm später eventuell irredentistische und socialistische Abgeordnete sammt seinem Anhange inclusive der Vereinigten deutschen Linken bereiten würden.

## Politische Notizen.

(Das allgemeine Wahlrecht.) Der Correspondent des „Grazer Tagblatt“ berichtet unterm 24. October, dass ihm von verlässlichster Seite mitgetheilt wurde: „Der Kaiser hat dem Ministerium Windischgrätz einen Termin gestellt, bis zu welchem die Wahlreform durchgeführt und die arbeitende Classe mit dem Wahlrechte betheilt sein müsste. Gelänge das dem Coalitionsministerium nicht, so würde der Reichsrath aufgelöst und ein Beamtenministerium gebildet werden, dem die sofortige Ausarbeitung einer neuen Wahlordnung obliege. Auf Grund des neuen Wahlgesetzes würden sodann die Neuwahlen stattfinden. Ob damit die von der „Deutschen Zeitung“ lancierte Sensationsnachricht von der Regierungsmildigkeit des Fürsten Windischgrätz zusammenhängt? Auf alle Fälle ist das jetzige System, welches den alten Kleinhandel mit den einzelnen politischen Parteien des Abgeordnetenhauses wieder aufgenommen hat, wieder arg verfahren. In der Conferenz der Coalitionsparteien und des Cabinets am 23. October brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Chlumeck vor, dass die einzelnen Ausschüsse mit den ihnen überwiesenen Arbeiten nicht vorwärts kommen. Im Gewerbeausschusse wird mit den Ausschusserichten über die gewerbefreundlichen Gesetzesvorlagen des Handelsministers Grafen Wurmbraud so gezögert, dass kaum eine Sitzung zu stande kommen kann, da die Beschlussfähigkeit

gehts zu in Reih' und Glied; einer raucht Zigarren, der andre Pfeife und der Herr Lieutenant gibt seinen Leuten Feuer.“ — lachte einer der Artilleristen spöttisch. — „Wart bis der Hauptmann kommt, nachher red.“ — fuhr Carl ärgerlich auf den Spötter los, — „den hab' ich abg'recht mein Lieber und dass ich's Abichten versteh, das weiß.“ — Oben im Fenster lehnte die gnä' Frau und Fräulein Nina und guckten durch die Vorhänge gedeckt herab. Blößlich reckten sich alle Hälse, — auch die der Schützen; Herr Justinus Wendlein trat aus dem Hausthore in seiner schmucken, silberglitternden Hauptmannsuniform, den Hut mit Schildhahnhals schief aufs Ohr gesetzt, die Handschuhe zuknöpfelnd. — Der Lieutenant, — der „Löwenwirt“ war's — rief gemütlich: „Servus Just! Du bist fein beinand!“ — Durch die Schützen ging ein Beifallsgemurmel. Blößlich, — der neue Hauptmann hatte den Handschuh zugeknöpft und verschrankte die Arme. — „Ruhe!“ — donnerte er los. — „Herr Lieutenant Grasbichler, warum leisten Sie nicht die Ehrenbezeugung? Das ist eine gemütliche Schlamperei! Und die muss heraus, — Herrrr-raus, sag ich! — Rapport!“ — Der Lieutenant „Löwenwirt“ Grasbichler war gerade so verblüfft wie heute morgens Frau Justina und wollte erwidern, als

permanent sei. Auch in der Sitzung vom 22. d. M. waren von 36 Mitgliedern blos 12 erschienen. Das Referat haben die Liberalen, denen die Gesetzesvorlagen des Grafen Wurmbrand, welche dem Kleingewerbe Schutz gegen die Großindustrie und den großen Capitalismus gewähren sollen, ein Dorn im Auge ist. Desgleichen ließ Baron Chlumeck ziemlich deutlich durchdringen, daß die Debatten über den neuen Strafgesetzentwurf dermalen ziemlich unfruchtbar sind und nur aus Mangel an anderem Materiale geführt werden. Das sind freilich Zustände, die selbst den über alle Zweifel erhaben constitutionell gesinnten Monarchen, der Tag und Nacht arbeitet, um seine Völker zufrieden und glücklich zu machen, tief verstimmen müssen. Aber es ist für die Völker Österreichs gut zu wissen, wo der Haken liegt; sie werden bei den nächsten Wahlen mit der ganzen liberalen Wirtschaft und Sippschaft gründlich ausräumen.

(**Ruhestörungen in Istrien.**) Infolge der Verfügung des Triester Landesgerichtes, dass die Bezirksgerichte in den Küstenstädten Istriens auf den Amtsschildern, Amtssiegeln und Drucksachen In- und Ausschriften in italienischer Sprache durch italienisch-slavische ersetzen müssen, ist die Erregung unter den Italienern dieser Küstenstädte, welche ihre Blüthe allerdings nicht den Tschitschen, sondern den Italienern verdanken, im stetigen Wachsen. In Pirano kam es bereits zu ernsten Unruhen, wobei die Gebäude, in welchen die Domherren Maraspino und Fonda wohnen, dann jenes wo das Bezirksgericht untergebracht ist, mit einem Steinbuckel überschüttet wurden. Unter Hochrufen auf Österreich, Istrien und die Lega nazionale und unter Schmährufen auf die Slaven, durchzogen Tausende die Straßen. Die Gendarmerie war zu schwach, um den Tumult zu hindern, nur ihrem taktvollen Benehmen ist es zu danken, dass sich die Menge zerstreute, ohne besonderen Schaden anzurichten. Von Triest ist eine eigene Commission mit zwei Compagnien Militär nach Pirano abgegangen. Der Gemeinderath von Pirano ist in Permanent. Der Stadtrath von Triest hat einstimmig eine Resolution (mit Ausnahme der 3 Vertreter der Tschitschen) als dringlich angenommen, mit folgendem Wortlaute: „Der Stadtrath von Triest schließt sich als Dolmetsch der Gefühle der Bürgerschaft den Beschlüssen des Triester Landesausschusses an, indem er seine schmerzliche Überraschung über die ministerielle Verfügung, welche doppelsprachige Amtstafeln und Druckschriften in den Gerichten vorschreibt, ausdrückt und spricht den Wunsch aus, dass die fortgesetzte Verlegung des Nationalgefühles aufhören möge.“

(**Graf Hohenwart und die doppelsprachigen Amtstafeln im Küstenlande.**) Im Abgeordnetenhaus wird erzählt, dass Graf Hohenwart eine längere Besprechung mit dem Justizminister Grafen Schönborn hatte und erklärte, er stehe und falle mit der Verordnung über die doppelsprachigen Amtstafeln im Küstenlande. Nun der Fall des Grafen Hohenwart würde die nichtslavischen Völker Österreichs viel weniger aufregen, als die doppelsprachigen Amtstafeln dort, wo sie wirklich nicht nothwendig sind. Jedenfalls würde sein Zurücktreten nicht einmal „einen Gefreiten mit zwei Mann“ in Bewegung setzen, während wegen der doppelsprachigen Amtstafeln zwei Compagnien nach Pirano marschieren müssen.

(**Die Krankheit des Caten.**) Nach einer dem Pariser „Figaro“ zugegangenen Depesche aus Livadia vom 23. October zeigt der Kaiser große Schlafrucht und stünde dessen Auflösung unmittelbar bevor.

## Pettauer Nachrichten.

(**Evangelischer Gottesdienst.**) Am Sonntage den 28. October d. J. findet in der evangelischen Kirche in Marburg Gottesdienst mit Spendung des heil. Abendmahles statt.

(**Vom Turnverein.**) Die Weinlesezeit ist vorüber, die Spazierwege werden immer schlechter, daher ungangbarer; dennoch sehnt sich der Mann, dem seine Gesundheit am Herzen liegt, nach anstrengender, geistiger Arbeit Bewegung zu machen. Es ergeht hiermit von Seite des Pettauer Turnvereines an alle bereits gewesenen Mitglieder der sogenannten „Alten Herrenriege“ die höflichste Einladung, sich wieder bei den Turnstunden einzustellen, welche Montag, Mittwoch und Samstag von 6—7 Uhr abends stattfinden werden.

(**Freiwillige Feuerwehr Pettau.**) Wochenbereitschaft vom 28. October bis 4. November: II. Zug III. Rote, Zugsführer: Laurentschitsch, Rottführer: Bellau.

(**Casino-Verein in Pettau.**) Der Casino-Verein in Pettau hielt am 20. d. M. seine ordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher folgende Tagesordnung angezeigt war: 1. Verlesung des Protokolles der letzten General-Versammlung. 2. Bericht des Sekretärs über die Gasstrahlebahrung. 3. Neuwahl des Casinodirectors und eines Directionsmitgliedes. 4. Allfällige Anträge. Vor und nach der Generalversammlung besorgt der p. t. Pettauer Musik-Verein die Musik und folgt der Ablösung der Tagesordnung eine in bezug auf Toilette zwanglose Tanzunterhaltung für die Mitglieder. Erschienen waren 20 stimmberechtigte Mitglieder. Der

Die gnä Frau stand oben am Fenster und sah kopfschüttelnd der Schützenkolonne nach, Resi stand unterm Hausthor und rief: „Karl!“ — Karl that als ob der Strumpf sein Loch hätte, während andere Kameraden die hübsche Resi grüßten. — „Karl!“ — flangs nochmal scharf. Jetzt sah er sich um, salutirte und trat heran. „Du wünschest?“ — fragt er lachend. „Werd' ich dir sofort sagen mein Lieber!“ — zischte Resi, ihn unter's Hausthor ziehend und dasselbe schließend. — „Acht Tag' warst nicht bei mir; ich hab' mich langsam d'r'an gewöhnt. Kommst du jetzt nicht gleich herauf und entschuldigst Dich vor der gnä Frau, dass' d' unsrern gnä Herrn ganz verborben hast, — und vor mir, dass du ein braves, anständiges Mädchen wie ich ein's bin, dem Geschlechter und Gespött aussetzen thust und übler Nachred etwau, dass du mich sien lassen willst, — nachher ist's aus! versteht' Karl? Aus, sag' ich Dir! — Jetzt thu wie du willst; da sind dir meine Arm' — und dort ist dir's Hausthor offen!“ — „Eifersüchtiges Ding Du!“ — lachte er und suchte doch lieber die offenen Arme, als das offene Hausthor. Leider hatte die gnä Frau vom Corridor zugesehen und böse Beispiele verderben gute Sitten. Als Herr Justinus vom „Exerzier“ heim kam, das nach dem einstimmigen Urtheile aller Schützen und der Zuseher so stramm und exakt „noch nie da war“ seit der Schützenverein bestand, — fragt er etwas scharf, weshalb

Sekretär, Herr Kasper, begrüßt in Vertretung des abgetretenen Directors, Herrn f. u. f. Major A. Gassner, die erschienenen Mitglieder und das hochl. Offizierscorps und erklärt, die Verhandlungen der allgem. Mitgliederversammlung über die Tagesordnung zu eröffnen. Ad 1. Das Protokoll über die letzte Generalversammlung vom 10. Dezember 1893 wird verlesen und genehmigt. Ad 2. Der Rechenschaftsbericht des Sekretärs wird zur Kenntnis genommen und dem Rechnungsleger über Antrag des Herrn f. f. Notars Filasferro das Absolutorium erteilt. Aus dem Berichte ergibt sich:

Ein Vereinsvermögen per fl. 569.53

Cassabaaerhaft . . . . fl. 129.53

Schuld . . . . fl. 100.—

Der Verein zählte 61 ständige Mitglieder ohne das f. u. f. Offiziers-Corps der Garnison. Zum Director erscheint nach vorgenommener Wahl Herr Viktor Schulz, zum Ausschussmitgliede Herr f. f. Hauptsteuereinnehmer Friedrich Schmid gewählt. Nachdem keine besonderen Anträge eingebracht wurden, wurde die Generalsversammlung für geschlossen erklärt und begann nun der nicht-offizielle Theil des Programmes, die Tanzunterhaltung, dass dieser Theil des Programmes flott erledigt wurde, ist beim Casinovereine selbstverständlich.

(**Markt-Verlegung.**) Der auf den 25. November fallende Jahrmarkt (Katharinamarkt) findet, da der 25. November auf einen Sonntag fällt, am 26. November statt; der Monatsmarkt Mittwoch den 7. November.

(**Ein muthwilliger Schütze.**) In der Parterrefronte der Mädchenschule zeigt das Fenster rechts von der Eingangstüre eine Schussspur, welche von dem Projectile eines 7mm Revolvers oder Zimmergewehrs herrühren dürfte. Der Schuss ist so scharf gewesen, dass das Geschoss die beiden Scheiben der Doppelfenster glatt durchschlug und an die Mauer im Innern prallte, wo das Projectile noch eine scharfe Spur zurückließ. Nach den gespülten Erhebungen dürfte der Schuss in der Nacht vom Sonntage zum Montage abgefeuert worden sein; indes will von den Umwohnenden niemand den Schuss gehört haben. Auf alle Fälle wäre es zu wünschen, dass der muthwillige Schütze eruiert und zur Verantwortung gezogen werden würde, damit er nicht in die Versuchung läme, dieses Bubenstück ein zweitesmal zu versuchen.

(**Gefunden.**) 1 Überzieher, 2 Regenschirme, 1 Revolver in einer Schürze eingewickelt, 2 Taschentücher. Diese Gegenstände, welche dem hiesigen Stadtamte als entweder im Gasthause vergessen oder sonst gefunden übergeben worden sind, können von den Eigentümern dort abgeholt werden.

Frau und Nichte nicht „zuschauen“ waren. Da lächelte die gnä Frau etwas maliziös und entgegnete: „Mein lieber Herr Schützenhauptmann, — ich hab mir vor fünfzehn Jahren den hübschen Justinus Wendlein geheirat und war fünfzehn Jahr lang ganz glücklich mit ihm, denn er ist ein seelenguter Mann, den ich so gern hab', dass ich's ihm eigentlich nicht gern sagen möcht, sonst wird er mir übermuthig.“

Deswegen, weil ich in den lieben Justinus so verliebt bin, lässt mich der schöne, reiche Herr Hauptmann ganz falt: dem geh ich nicht d' G'falln. Ich bin zu Haus' blieben, weil ich auf mein Justinus wart', dass er mich ausführt. Hab' die Ehre Herr Hauptmann.“ — — Herr Justinus gieng in die Küche, wo Carl mit Resi und dem Fräulein plauderte. „Sie Herr Carl!“ — sagte er, das und das ist vorgefallen. — „Was schreibt's Reglement in einem solchen Fall vor?“ —

— „Nachgeben Herr Wendlein, — nichts als nochgeben. — Abtatscherln und ein Stück Zucker in's Maul stecken, — sagt unser Battriekommendant und der ist der beste Pferde — hm — — „Karl! moderit dich!“ — sagte Resi scharf, — ich wollt sagen der beste Frauenkennner in der ganzen Battrie-Division.“ —

Ende.

(Arrestirt.) Die unterstandslose Maria Dobrinc wurde von der städtischen Sicherheitswache arretirt und dem Stadtamte zur weiteren Amtshandlung überstellt.

(Gestohlene Pferde.) Dem Grundbesitzer Michael Kogel in Al-Warnitza wurden in der Nacht auf den 20. d. M. zwei Stuten und ein Fohlen im Werte von 350 fl. aus dem unversperrten Stalle gestohlen.

(Mord.) In der Gemeinde St. Lorenzen am Drauselde wurde in der Nacht vom 18. d. M. der Inwohner Franz Sorko aus Amtmannsdorf, von den Inwohnerjöhnen Franz Plavek und Anton Hertis ermordet.

## Vermischte Nachrichten.

(Der arme Kaiser von China.) Der koreanische Correspondent des „Nieuwe Rotterd. Courant“ gibt folgende Schilderung von dem Kaiser von China: „In dem Drama, das sich im fernen Osten abspielt, bildet der chinesische Kaiser die am meisten tragische Figur. Dieser ganz junge, zart gebaute Mann, mit den trüben, melancholischen Augen, sitzt gesangen in seinem ausgedehnten Palast, wie ein seltener Vogel in einem riesigen, goldenen Käfig. Er ist sehr einfach gekleidet, inmitten all des Glanzes, der ihn umgibt. Er hat luxuriöse Zimmer, in denen er sitzen kann, würdevoll, steif in dem großen Thronstuhl. Er hat Tempel, in denen er knieen und die Ceremonien mit den vorgekriechenen Geberden und in der Reihenfolge des Li-Ki, des Buches der Ceremonien, verrichten kann, so wie es die chinesischen Kaiser schon vor Jahrtausenden thaten. Er kann still wandeln in den herrlichen Gärten voll singender Vögel und prächtiger Springbrunnen. Aber niemals kommt er heraus aus dem engen Horizont, der ihn umgibt. Die Welt da draußen sehen seine Augen nicht. Er weiß nicht, was das Leben ist, was das Volk ist, was das Meer ist und was die große Erde. Er sieht nicht die Millionen Untertanen, über die er herrscht. Er weiß nichts, außer dem, was man ihm zu sagen für gut befindet. Er ist der Sohn des Himmels. „Dem Sohn des Himmels gehört alles, was unter dem Himmel ist,“ sagt ein chinesisches Sprichwort. Seine Person ist heilig, das Volk darf die Heiligkeit nicht durch seine Augen entweihen. Er ist umringt von einer Schaar intriguierender Mandarinen. Er ist wie festgeketet an die Ceremonien, die er befolgen muss. Was er thut, was er erlebt, was er unterlässt, alles ist genau vorgeschrieben. Und da draußen, entfernt von ihm, spielt sich das große Leben ab, dessen wahre Bedeutung er nicht ahnt und über seinem Haupte hängt das Schicksal wie eine schwarz-graue Wolke. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass seine Regierung nicht lange dauern wird. Wenn Japan siegt, wird die Partei des Ko-Lao-Hui, die Shing-Partei, ihn überfallen und sein Ende wird ein Mord sein. Wie erschreckt wird er dann nicht aufblicken, wenn das Schicksal über ihn kommt. Er, der nicht weiß, was er ist, der nie gelebt hat und der nun das harte, grausame Leben unerbittlich in seiner ganzen nackten Wahrheit vor sich sehen wird. Das ist eine Tragik, wie sie nicht größer sein kann. Und dieser Mann ist einer der sympathischsten aller Menschen, in Bartheit und Unbestimmtheit seiner Figur erinnernd an einen König oder Prinzen von Maeterlinck.“

## HOTEL WOISK:

(„Hötelier Schuch.“)  
Heute Sonntag den 28. October 1894

Erstes

### grosses Concert

ausgeführt von der Musik-Vereinscapelle, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Franz Haring,

wozu Unterzeichneter höflichst einladet und versichert, alles aufbieten zu wollen, um den Wünschen des P. T. Publikums zu entsprechen.

Für gute Küche, Getränke, nette reine Bedienung wird strenge gesorgt.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend zeichnet hochachtungsvoll

Thom. Schuch

Hötelier.

Anfang 1/8 Uhrabends. Entrée 20 kr. per Person.

### P. T.

Erlaube mir einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich vom 30. Oktober an, vorzügliches

## Schwechater Bier

ausschänke und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Emil Vouk

Gastwirt.

Nr. 5095.

## Kundmachung.

Der § 12 der Strassenpolizei-Ordnung, welcher lautet:

„Trottoirs und Fusswege, dann jene Wege, die als „gesperrt“ bezeichnet sind, endlich die Marktplätze, oder als solche benützten Gassen, dürfen während der Marktzeit, nicht befahren werden, auch ist das Reiten und Treiben von Vieh auf Trottoirs und Fusswegen untersagt“, wird in Erinnerung gebracht.

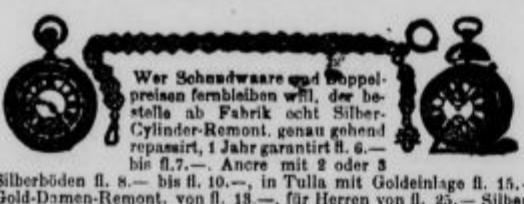
Dawiderhandelnde werden unnachsichtig entsprechender Strafe unterzogen.

Pettau, am 25. October 1894.

Der Bürgermeister:  
Josef Ornig.

## Eine Villa

vom 1. October an zu vermieten. Anzufragen bei Jos. Ornig.



Wer Schmiedewaren und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder-Remont. genau gehend repariert, 1 Jahr garantiert 8. 6.— bis 8. 7.—. Andere mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8.— bis fl. 10.—, in Tulla mit Goldeinlage fl. 15.— Gold-Damen-Remont. von fl. 18.—, für Herren von fl. 25.— Silberketten von fl. 2.— und Neugoldketten von fl. 8.— aufwärts.

Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Golden-Remont. nur fl. 6.50. Dieses schwere Neusilber-Doppelmantel-Remont. so schön wie echt Silber fl. 6.—. Prima Kaiserwecker fl. 2.25 per 6 Stück fl. 10.50. Pendeluhrn, 8 Tag Schlag, von fl. 9.—, mit 3 Gewichten. 1 Viertel Repetition von fl. 20.— aufwärts oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Kerecker, Uhren-Exportheus, Linz.

## Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrierte Zeitschrift

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl farbiger

Mode- und Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl Schnitte nach Maß

nach den Bildern der „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode“.

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in der Buchhandlung W. Blaue in Pettau.

Die schönsten

## Grabkränze

sinnige Arrangements aus Palmenzweigen mit Rosen, Nelken, Veilchen, mit Guirlanden-Sträussern geschmückt, zu sehr mässigen Preisen, schon von 2 fl. an, Kranzschleifen in allen Ausführungen empfehlen

Brüder Slawitsch.



Tinct. chinæ nervitonica comp.

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)

Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.

Bereitet nach Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta, Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nierenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die St. Jacobs-Magentropfen als vielfach erprobtes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depot: St. Anna-Apotheke, Bozen. — Ferner: Apotheke zum Bären, Graz; in den Apotheken Pettau, sowie in den meisten Apotheken.

Z. 16649.

## Executive Realitäten Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der städt. Sparkassa Pettau, durch Herrn Dr. Michelitsch, die executive Versteigerung der dem Michael und der Maria Lorenčić, bezw. deren Erben Joh. und Elisabet Lorenčić und Maria Raschl gehörigen, gerichtlich auf fl. 950 geschätzten Realität E. 36. R. G. Pettau bewilligt und hiezu 2 Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar: die erste auf den 8. November 1894

die zweite auf den 12. Dezember 1894 jedesmal Vormittags um Schlag 11 Uhr hg. im Zimmer No. 14 mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität samt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben, aber nicht unter dem Drittel hintagegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht  
Pettau, am 29. September 1894.

Der k. k. Bezirksrichter  
Pewetz.

## Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,  
Häcksel-Futter-Schneider,  
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable  
Sparkessel-Ofen für Viehfutter  
etc.  
ferner:

**Kukurutz- (Mais-) Rebler,**  
**Getreide-Putzmühlen,**  
**Triere-Sortirmaschinen,**  
**Heu- und Stroh-Pressen,** für Handbetrieb,  
stabil und fahrbar, fabriciren in  
vorzüglichster, anerkannt bester Construction

## Ph. Mayfarth & Co.

Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und  
Dampfhammerwerk

**Wien, II.,**

**Taborstrasse Nr. 78.**

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## Für Alle Welt

Illustrierte Familien-Zeitschrift.

Preis des Vierzehntagsheftes nur 40 Pf.

Jährlich 28 Hefte. Jedes Heft enthält mindestens 24 dreispaltige  
Groß-Folio-Seiten.

Der Jahrgang beginnt mit dem Abdruck dreier großer und  
äußerst spannend geschriebener Romane:

**Polypenarme** von Hans Richter,

**Eine Todsünde** von H. Conway und

**Die Thierbändigerin** von F. v. Bobeltich

denen sich weitere Romane, sowie zahlreiche Novellen und  
Humoresken anschließen werden.

Populäre Artikel über alle wichtigen Fortschritte, Er-  
findungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft  
und Industrie. Humor in Wort und Bild. Briefkasten.

Eine Spezialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren

farbigen Illustrationen

und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.

**Jeder Abonnent erhält**

mit dem 1. Heft eine

**farbige Extra-Kunstbeilage**

„Ungestüme Gäste“.

Dieses Kunstdruckblatt eignet sich vortrefflich zu einem herrlichen  
Wandschmuck!

**Abonnements** nimmt entgegen die Buchhandlung von  
**W. Blanke, Pettau.**

## Brüder Slawitsch, Pettau

Florianiplatz

bieten zur herannahenden

**Herbst- und Winter-Saison 1894—95**

die größte Auswahl hervorragender Neuheiten zu staunend  
billigen Preisen und laden die P. C. Kunden, bevor sie noch  
ihre Einkäufe von anderwohl decken, zur gütigen Besichtigung des  
schön sortirten Lagers ergebenst ein.

Kleider-Auspuhe wie Sammete, Peluche, Moiré,  
Sorten, Posamenterie, neueste Dessins, Damen-Shawls,  
Fichus, Berliner Mode-Tücher, Tricot-Jacken, Bürger-  
Jacken, gestrickt, in allen Farben. Normal-Wäsche, Herren-,  
Damen- und Kinder-Unterziehhosen und Leibl, Damen-  
wie Kinder-Patent-Strümpfe, Prima Qual. Speziali-  
täten in Handschuhen, reichste Auswahl, beste Fabrikate,  
besonders die berühmte Sorte Ringwood ohne Naht, weiters mit  
Federbesatz, gefüllte Glacés wie auch andere un-  
zerreißbare Sorten und haben den Alleinverkauf der  
größten Firma der Welt.

Winter-Strickwolle als: Vigonia, Imperial, Haras,  
Dephir, Alpaca, Strickgarn, Kammgarn-Wolle, die wegen  
der Beliebtheit der Farbe wie Qualität sehr zu empfehlen ist.

Größtes Lager in Pelzwaren: Muffe, Herren- und  
Damen-Krägen, wie Kappen, Muslon-Garnituren,  
Kinder-Garnit. in neuesten Ausführungen und sehr nied-  
gestellten Preisen. Wir nehmen auch jede Bestellung bei  
prompter Lieferung gerne entgegen w. z. B. Einfütterungen  
für Herren- und Damen-Garderobe in diversen Fellsorten, wie  
Spezialitäten in Muffen, Krägen, Damenkappen, glatt und  
geputzt und steht ein illustrierter Katalog der neuesten  
Pelzwarenmoden, der alles bringt, was in Paris, London,  
Berlin, Wien als das Modernste angesehen und gelaufen wird,  
jedermann zur Verfügung.

Von Pelzsorten werden folgende als modern ver-  
langt und getragen werden: Muslon, Nutria-Siber,  
Sealskin, Skuns, Kanin, die wegen ihrer Dauerhaftigkeit  
und Preiswürdigkeit beim großen Publikum beliebt sind.

Wir machen auch die P. C. Kunden besonders auf-  
merksam auf unser reich sortirtes Lager in neuesten Weih-  
nachts-Artikeln, den schönsten Handarbeiten und wollen  
Sie nicht die Gelegenheit versäumen, bevor Sie Ihre Bestellungen  
abgeben lassen, unser Lager ansehen zu kommen, denn Sie er-  
sparen beim Einkauf nicht nur das Porto, sondern auch den  
Reingewinn. Wir können auch nicht unerwähnt lassen unsere  
berühmten Stefanie-Prinzess-Damen- wie Mädchen-Mieder,  
die wegen der schönen Fäden und Dauerhaftigkeit vielseitige  
Anerkennung finden.

## Lehrling,

aus gutem Hause, wird aufgenommen in der Spezereihandlung des  
**Jos. Kasimir.**

## Einen Eiskeller

sucht zu mieten der

Depositeur von Brüder Reininghaus,  
**Jos. Kasimir.**

## Hängelampen

zu verkaufen.

*Café Schauer.*

## Winterschuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, im grössten Vorrathe,  
zu sehr mässigen Preisen, bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

■■■ Gegründet 1874. ■■■



## Jos. Kollenz

Glas-, Porzellan-, Steingut-,  
Spiegel- u. Lampenlager  
**Pettau.**



## Jos. Kollenz

Lager in Mode-, Band-, Wirk-,  
Wäsch- und Kurzwaaren,  
**Pettau.**

■■■ Gegründet 1874. ■■■



Empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
Gast- und Wirtschafts-Geschirr, Lampen für Gast- und Café-locale, Comptoirs, Speisezimmer, Corridore u. Küchenbedarf. Fabricat Ditmar und belgisch. Verglasungen jeder Art, in und ausser dem Hause, werden prompt und billigst ausgeführt.



Grösste Auswahl in  
**Grabkränzen**,  
geschmackvoll gebunden,  
von 1 fl. 20 kr. aufwärts,  
sowie in



### Kranzschleifen.

Empfehle für die kommende Saison  
mein reichhaltiges Lager in  
**Pelzwaren**,

insbesondere

**Mützen, Muffe, Kragen etc.**,  
ferner

Winter-Wirkwaren,  
als **Unterleibchen, Unterhosen, Hauben, Shawls, Unterröcke, Pulswärmer, Handschuhe, Strümpfe und Gamaschen**,  
nebst meinem gut sortirten Lager von  
**Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Galoschen etc.**



Käuflich in den Apotheken.

### Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, welch' gütige Fee beschenkte dich mit so vielseitigen Reizen anmuthiger Schönheit?  
Aschenbrödel: Klein Prinz, ihr rettet, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

### CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröhre etc.  
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 fr.

### SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Bei Vorauszahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Drogerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Schöne und billige

## GRABLATERNEN

schönste Ausführung,

für Allerheiligen, in reichster Auswahl, vorrätig bei

**Neu!!**

Gesetzlich geschützte

## Grablatern-Lichte,

mit 12 Stunden Brenndauer,

**Max Ott**

Eisenhandlung, Pettau, Florianiplatz.

**Neu!!**

# Sparcasse der l. f. Kammerstadt Pettau und Banknebenstelle der österr.-ungar. Bank.

Check-Conto des k. k. Postsparcassen-  
Amtes Nr. 808051.

Giro-Conto bei der Filiale der  
österr.-ungar. Bank in Graz.

## Geschäftszweige: Spareinlagen- Geschäft

## Hypothekar-Dar- leihens-Geschäft

## Wechsel-Escompt- Geschäft

## Vorschuss-Geschäft

## Realitäten-Geschäft

## Bank-Geschäft

## Conto-corrent- Geschäft

übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen halbmonatliche Verzinsung und halbjährige Kapitalisierung der gegenwärtig 4%igen Zinsen.

belehnt Häuser und Grundbesitz im Bezirke Pettau coulantest gegen 5%ige Zinsen und Rückzahlung des Kapitals in 1%igen Annuitäten, so dass Kapital und Zinsen durch 3%ige halbjährige Raten-Zahlungen in 35½ Jahren getilgt sind.

escomptiert Wechsel im eigenen Wirkungskreise gegen 6% Discont ohne weitere Nebengebühren und vermittelt als Nebenstelle der österreichisch-ungarischen Bank die Escomptierung solcher durch die Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Graz, gegen Vergütung der Porto-Auslagen und 1½% Provision vom Wechselbetrage.

ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere, Münzen, Einlagebücher von Sparcassen etc. gegen 6% Zinsen und Vergütung der Stempelgebühren.

verkauft die executiv erstandenen Realitäten, als: ein Haus in der Stadt, eine grosse Wiese und sechs Weingärten zu äusserst günstigen Zahlungs-Bedingungen und wird Kauflustigen im Bureau der Anstalt bereitwilligst jede Auskunft hierüber ertheilt.

besorgt **commissionsweise** den Ankauf und Verkauf von Wertpapieren, leistet Zahlungen auf fremden Plätzen, besorgt Incassi von Wechseln und Anweisungen auf Bankplätzen und anderen grösseren Orten, löst fällige Coupons ein und wechselt alle fremden Noten und Münzen.

übernimmt bis auf weiteres Bareinlagen, verzinslich vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung ohne Kündigung gegen 3% pro anno und überweist oder leistet Zahlungen nach Möglichkeit für die Conto-corrent-Inhaber auswärts kostenlos.

No. 4869.

## Kundmachung.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1895 sind die in den Jahren 1874, 1873 u. 1872 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtgebiete Pettau sich authaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1894 bei dem gefertigten Stadtamte zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Pettau zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimations-Urkunden beizubringen.

Sind Stellungspflichtige aus ihrem Heimats- oder Aufenthaltsorte abwesend und hiedurch, oder durch Krankheit nicht in der Lage sich mündlich oder schriftlich anzumelden, so kann dies durch die Eltern, Vormünde, oder sonstige Bevollmächtigte geschehen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt einer Geldstrafe von 5 bis 100 fl.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§. 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Documenten belegt, bei den zuständigen politischen Behörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungscommission einzubringen.

Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung ausserhalb des heimatlichen Stellungsbezirkes sind mit den Nachweisen der Gründe schon bei der Stellungsanmeldung einzubringen.

Stadtamt Pettau, am 9. October 1894.

Der Bürgermeister  
**J. Ornig.**

## Kundmachung.

betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg.

1. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr, (einschliesslich deren Ersatzreserven) oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designirt und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten betheilt werden und sich im Bereich des obigen politischen Bezirkes aufhalten, am 5. November 1894, mit ihrem Landsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungsdocumente beim Stadtamte Pettau persönlich vorzustellen, beziehungsweise zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äusserst dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung am 10. November 1894 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

2. Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, beziehungsweise ihres militärischen Entlassungs-Documtentes (Abschied, Certificat, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre Identität beglaubigendes Document, als: Tauf- (Geburts-), Heimattschein, Arbeitsbuch etc. und die etwa in Händen habende Widmungskarte, das Landsturm-Enthebungs-Certificat, ev. auch den Landsturmmeldeblatt-Coupon mitzubringen.

3. Die im Bereich der obigen politischen Bezirksbehörde heimatberechtigten abwesenden Meldepflichtigen erstatten ihre Meldung persönlich wie folgt:

a) In den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern: bei der Gemeindevorsteherung (Gemeindevorsteher), Meldeamte etc. des Aufenthalortes;

b) in den Ländern der ungarischen Krone: bei der hiezu bestimmten politischen Behörde;

c) in Bosnien und der Herzegovina: beim nächsten dorfländigen Bezirksamte (Bezirks-Expositur, Stadtmagistrat Sarajevo) des Aufenthalortes;

d) im Limgebiete: bei dem etwa im Aufenthalorte oder diesem zunächst befindlichen Militär-Stations-Commando:

e) im Auslande: bei der etwa im Aufenthalorte oder diesem zu nächst befindlichen k. und k. Vertretungsbehörde (Botschaft, Gesandtschaft, Consulat etc.) — zu dem von diesen Behörden angegebenen Zeitpunkte.

Die in Tirol und Vorarlberg anwesenden Meldepflichtigen erstatten die gesetzliche Meldung in der Zeit vom 1. bis 31. October schriftlich an die Gemeindevorsteherung der Heimatgemeinde.

4. Wenn in den im Punkte 3c), d) und e) angeführten Fällen sich die betreffenden Behörden weder im Aufenthalorte, noch in der nächsten Nähe desselben befinden, so kann die bezügliche Meldung\*) schriftlich an diese Behörde erfolgen.

5. Landsturmpflichtige, welche sich zum Waffendienste oder zu jedem Dienste im Landsturme ungeeignet halten, haben dies gelegentlich der Vorstellung (Meldung) anzugeben.

6. Kranke, deren Transportunfähigkeit glaubwürdig nachgewiesen ist, können ihre Meldungen, unter Anschluss des Landsturmpasses, beziehungsweise

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Feisner.

des militärischen Entlassungs-Documtentes (Legitimations-Documtentes), bei der Meldestelle — zur anberaumten Zeit — durch Angehörige oder Bevollmächtigte, mündlich oder schriftlich anbringen lassen.

7. Die schriftlichen Meldungen, welchen der Landsturmpass, beziehungsweise das militärische Entlassungs-Documt oder — nach den Bestimmungen des Punktes 2 — ein anderes Legitimations-Documt und eventuell der etwa in Händen habende Landsturmmeldeblatt-Coupon beizuschliessen ist, haben alle im Landsturmmeldeblatt vorkommenden Daten zu enthalten. Zu den schriftlichen Meldungen können auch „Landsturmmeldeblätter“ benutzt werden, welche bei der Gemeindevorsteherung des Aufenthalortes unentgeltlich bezogen werden können. (§. 7 der Vorschrift, betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.)

Landsturmpflichtige, welche mit Widmungskarten, beziehungsweise mit Landsturm-Enthebungs-Certificaten betheilt sind, haben dies in der schriftlichen Meldung anzuführen.

8. Die nach den Ländern der ungarischen Krone heimatständigen Landsturmpflichtigen, welche der Meldepflicht gesetzlich unterliegen und sich in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern aufzuhalten, haben sich analog den in diesem Staatsgebiete heimatberechtigten Landsturmpflichtigen zu melden.

9. Von der Vorstellungs- (Melde-) Pflicht — nach dem eingangs erwähnten Gesetze — sind nur die als waffenunfähig erkannten Landsturmpflichtigen entbunden, bei welchen die Nichteignung zum Waffendienste im Landsturme, im Landsturmpasse — oder anderweitig — bestätigt erscheint. (§. 9 der Landsturmmelde-Vorschrift.)

10. Meldepflichtige Landsturmpersonen, welche die vorgeschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht erstatten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen eine Übertretung und verfallen einer Geldstrafe von 2 bis zu 100 Gulden.

Anmerkung: \*) Meldungen sammt deren Beilagen zu Evidenzzwecken sind stempel- und portofrei, wenn sie (auf der Adresse) die Bezeichnung: „Über Ämtliche Aufforderung“ enthalten.

Stadtamt Pettau, am 22. October 1894.

Der Bürgermeister:  
**Josef Ornig** m. p.



## Danksagung.

Tiefgebeugt von dem unersetzlichen Verluste unserer geliebten, theuren Mutter, bezw. Schwieger-, Grossmutter und Tante, der Frau

**BARBARA GORIUPP**  
geb. Landvogt

sprechen wir für die Beweise herzlicher Theilnahme, für das ehrende Geleite, sowie für die schönen Kranzspenden unsern innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und begreifen Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

### Crème Grolich

entfernt unter Garantie  
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröhre etc.  
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

### Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte  
Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich.

Drogerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Räumlich in den Apotheken.